

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Reichartshausen
Mk. 1.50
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 189

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 15. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Kommt ein Nachspiel?

Ueber der bulgarischen Hauptstadt Sofia lastet eine unheimliche Schwüle, die trotz des Friedensschlusses von Bukarest den Ausbruch eines nahen Gewitters als nicht unmöglich erscheinen läßt. Es fehlt nicht an Stimmen, die das energisch bestreiten, aber wir haben die Ereignisse von 1886 als Zeichen dafür, was dort zu Lande möglich ist. Damals wurde Fürst Alexander von denselben Offizieren verraten, mit denen er ein Jahr vorher bei Skwitsa und bei Pirod die Serben geschlagen hatte; er wurde gefangen genommen, zwar wieder befreit, dankte aber dennoch ab, obwohl er von seinem Volke vergöttert wurde. Seine Stellung war eben unhaltbar geworden. Sein Nachfolger König Ferdinand hat sein silbernes Regierungsjubiläum gefeiert; aber obwohl er das frühere Vasallenfürstentum Bulgarien von der Türkei unabhängig gemacht und zum Königreich erhoben hatte, ist er doch nicht wirklich vollstimmlich, und durch den zweiten Balkankrieg und dessen blutige Verluste ist er persönlich in eine schwere Lage gekommen.

Unter den heutigen bulgarischen aktiven Generalen befindet sich auch derjenige Hauptmann, der 1886 dem Fürsten Alexander die Abdankungs-urkunde vorgelegt u. ihm einen Revolver unter gemeinen Schimpfworten an die Stirne gesetzt hatte, worauf der Fürst unterzeichnete. Schon das Avancement dieses Mannes zeigt, daß die bulgarische Armee sich als den wichtigsten Faktor im Lande betrachtet und in der Tat hat sie mit der Regierung manche ernste Meinungsverschiedenheit ausgefochten. In den beiden Balkankriegen hat sie furchtbare Verluste erlitten, und was für ihre Führer am meisten ins Gewicht fällt, am Ende doch keine Erfolge gehabt. Die Generale machen für das Mißgeschick, das sie um allen Siegeslohn gebracht hat, den König Ferdinand verantwortlich, obwohl die Schuld dem Ministerium Danow zugeschrieben ist. Klar ist aber noch keineswegs, ob die Armee oder das Ministerium den Krieg begonnen hat. Man muß daran denken, daß Ferdinand wohl seinem Ministerium, aber kaum seiner Armee in den Weg treten konnte, so den Führern der letzteren zum mindesten ein Teil der Schuld wohl zugeschrieben werden muß.

Bei solchen Katastrophen, die ein ganzes Volk auf das furchtbarste erschüttern, wird immer nach einem Sündenbock gesucht. Die Franzosen machten 1870 den Marschall Bazaine verantwortlich, die Engländer im Boerentrieg den im Vorjahr verstorbenen General Buller, die Russen im Japan-riege den Oberbefehlshaber Kurapatkin. Die bulgarische Armee erhebt nun Anklage gegen ihren König, obwohl dieser in seinem jüngsten Heerbefehl erklärt hat, die Truppen seien nicht besiegt, sondern nur erschöpft. Aber die Erbitterung, daß trotz aller Menschenopfer nicht das Erhoffte erreicht, daß den Serben und Griechen im Verhältnis weit mehr zugefallen ist wie den Bulgaren, obwohl dieselben eine weit härtere Kampfesarbeit geleistet haben, ist so groß, daß darüber die Tatsachen vergessen werden. Man sagt, König Ferdinand mußte ein Mittel finden, keinem Staate den Siegespreis zu sichern. Wofür ist er König? So stehen die Dinge. Der Gedankengang der Bulgaren ist wenig logisch, aber — ein Sündenbock muß sein! Vielleicht wird eine neue Gewalttat verhütet; aber daß König Ferdinand geht, wenn er mit guter Manier zu Gunsten seines Ältesten Sohnes abdanken kann, das wird immer wahrscheinlicher.

Rundschau.

Zum Tode Babels.

Der Tod Babels hat überall Beachtung gefunden und Neupferungen über die Persönlichkeit des Ältesten Mitglieds des Reichstags ausgelöst. Alle Presseäußerungen gehen dahin, daß mit diesem Manne nicht nur der bedeutendste Führer der deutschen Sozialdemokratie und eigentlich der letzte aus

ihrer klassischen Zeit dahingegangen ist, sondern zugleich ein Mann, dessen Erscheinung sich aus der Geschichte des letzten halben Jahrhunderts nicht wegdenken läßt. Auch darin stimmen die bis jetzt vorliegenden Äußerungen überein, daß sie diesem leidenschaftlichen Manne und temperamentvollsten Redner die Ehrlichkeit seines Charakters und seiner Ueberzeugung nachrühmen und anerkennen, daß er jederzeit aus idealen Gründen gekämpft und für seine Ueberzeugung gelitten hat. Der wahre Führer der Sozialdemokratie ist dahingeshieden, der Mann, dem die Fraktionen im Reichstage, dem die Delegierten auf den Parteitag und dem die große Menge der Genossen im Lande die höchste Achtung und mit den steigenden Jahren Ehrfurcht zollten. Er war allmählich, obwohl seine von der Krankheit der letzten Jahre niedergezwungene Lebhaftigkeit diesem Bilde widerstrebte, zu einer patriarchalischen Erscheinung herangewachsen, zu einem Patriarchen, dessen Eigenwillen man auch noch gelegentlich leichter ertrug, als es sonst in dieser Partei der Fall ist. Er war der Mann, der nicht nur den Genossen, sondern auch den politischen Gegnern Respekt abnötigte, und er ist, auch nachdem das Verbot der Ärzte ihn der rednerischen Betätigung im Reichstage entzogen hatte, doch in Wahrheit die führende Persönlichkeit geblieben, trotz der Jahre und der Krankheit, an Lebhaftigkeit der Empfindung und Leidenschaftlichkeit der Ueberzeugung ein Jüngling im weißen Haar, der Hauptträger und feste Erneuerer eines unerschütterlich an den ewlichen Sieg der Sache glaubenden Optimismus. Dieser unerschütterliche Glaube, der nicht nur aus den meisten seiner Reden hervor-Aderte, sondern auch in jeder Unterhaltung über grundsätzliche politische Fragen sich kundgab, war der hervorragendste Zug dieser Persönlichkeit.

Keine Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Die Meldung der „Köln. Ztg.“ von einer bevorstehenden Aufhebung des Jesuitengesetzes ist von allen Seiten, auch denen des Zentrums, für grundlos erklärt worden. Es wird behauptet, daß der Bundesrat, wenn er im Winter über den jüngsten Reichstagsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes Beschluß fassen wird, wiederum zu einem negativen Ergebnis gelangen wird.

Die großen französischen Manöver.

Die großen Herbstmanöver der französischen Armee, unter der Oberleitung des Generalstabschefs Joffre, finden diesmal in Südfrankreich, in der Gegend von Agen, Nérac und Castel Sarasin statt. Die blaue Armee wird sich aus dem 12. und 18. Armeekorps, der ersten Division Kolonialinfanterie und einer Kavalleriedivision zusammensetzen. Sie wird unter dem Kommando General Paus stehen, der bei dieser Gelegenheit zum letzten Male sich innerhalb des Heeresverbandes aktiv betätigen wird, da er bereits wenige Tage nach den Manövern die Altersgrenze erreicht und zur Reserve übertritt. Die aus dem 16., 17. Armeekorps und der 6. Kavalleriedivision zusammengesetzte rote Südararmee wird von General Chaumor befehligt. Nach den Geländevorübungen werden beide Armeen am 7. September zusammengezogen, und ihre Konzentration wird am 9. September beendet sein.

Nach dem Friedensschluß.

Die Balkanrede des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen Grey hat die Zuerst besichtigt, daß internationale Verwicklungen weder aus dem Bukarest-Friedensschluß noch aus der Festlegung der Tuken in Adrianopel erwachsen werden. A. ein Revision des Friedensvertrages, die von Deutschland von vornherein abgelehnt worden war, und auch von England, Frankreich und Italien nie beabsichtigt war, hat nach Russlands Vorgang erfreulicherweise auch Oesterreich verzichtet. Allerdings wird Oesterreich den Friedensvertrag im Gegensatz zu den übrigen Großmächten nicht anerkennen. Das wird indessen keine politischen Folgen haben, weil die Nichtanerkennung rein aka-

demisch gedacht ist und nur zum Ausdruck bringen soll, daß Oesterreich den Bukarester Frieden für seine gute und gerechte Sache hält.

Laut „Börs. Ztg.“ liegt eine offizielle Erklärung der russischen Regierung über einen Verzicht auf die Revision des Friedensvertrages noch nicht vor. In allen Wiener politischen und militärischen Kreisen glaubt man aber, daß Oesterreich-Ungarn infolge des Eingreifens des deutschen Kaisers auf der Forderung der Ueberprüfung des Bukarester Vertrages nicht mehr wird beharren können. Mit der begonnenen Abrüstung zeigt Oesterreich auch deutlich, daß es einen militärischen Druck zur Durchsetzung der Revision nicht beabsichtigt.

Politischer Skandal in Amerika.

Der Gouverneur des Staates Newyork, Sulzer, dem vorgeworfen wird, amtliche Gelder zu Wahlzwecken verwendet zu haben, ist unter Anklage gesetzt worden. Die Erregung in Newyork ist groß, zwischen Anhängern und Gegnern Sulzers fanden Schlägereien statt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. August 1913.

* Die Teilnehmer an der badischen Ferienfahrt (Schüler höherer Schulen sind nun auch) zu ihrem 14tägigen Aufenthalt hier eingetroffen und mit Freunden als alte, liebe Bekannte vom letzten Jahr hier ausgenommen worden. Zunächst haben sie provisorisch in der städt. Turnhalle ihr Quartier bezogen und werden, wenn das Bruderhaus durch die Ferienfahrer des Christl. Vereins junger Männer in Stuttgart geräumt ist, dort einquartiert. Wir hoffen, daß auch der jetzige zweite hiesige Aufenthalt der badischen Ferienfahrt zur Zufriedenheit aller Teilnehmer ausfällt.

* Kriegsspiel. Die Stuttgarter Ferienfahrer führten gestern nachmittag ein Kriegsspiel aus, das seinen Schauplatz hauptsächlich in der oberen Stadt hatte. Es wurde ein recht lebhaftes Gewehrfeuer unterhalten, das den Eindruck machte, als würde da oben bitter ernst gefochten. Die ganze Mannschaft war mit Gewehren versehen und die Krieger zu Pferd ritten gar schneidig durch die Straßen der Stadt.

* Einen schnellen Tod fand gestern abend Apotheker Hermann Schmid von Nagold hier. Er hatte einen Ausflug unternommen und erlitt beim hiesigen Sadtgarten einen Herzschlag. Sterbend wurde er in die Turnhalle gebracht, wo der herbeigerufene Arzt nurmehr den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Der so früh aus dem Leben Verschiedene wurde noch am Abend nach Nagold verbracht. Aufrichtige Teilnahme wendet sich der schwerbetroffenen Witwe und ihren Kindern zu.

* Der Pferdebestand der Post. Während der Pferdebestand in Württemberg und Deutschland im ganzen auch nach der Ausdehnung des Autos weite Zunahmen aufweist, ist bei der Post eine fortschreitende Abnahme deutlich bemerkbar. Zu einer verhältnismäßig noch verkehrsschwachen Zeit, i. J. 1867, hatte die württ. Post ihren höchsten Pferdebestand, nämlich 1229; von da ab trat ein Rückgang ein und 1884 waren es nur noch 795 Pferde. Von 1893 bis 1903 waren dagegen jährlich wieder über 900 Pferde im Dienst, von da ab ging der Bestand stetig zurück und mit 727 Pferden im letzten Berichtsjahr hat die Zahl der Postpferde ihren niedersten Stand seit dem über 60jährigen Bestehen der württ. Staatspost erreicht.

* Manöverpostföndungen. Anlässlich der Herbstübungen der Truppen des 13. (A. Württ.) Armeekorps wird auf die Notwendigkeit einer genauen und deutlichen Aufschreibung der an Offiziere und Mannschaften gerichteten Postföndungen und Telegramme hingewiesen. Zu einer genauen Aufschreibung gehören: Vorname, Geschlechtsname, Dienstgrad, Truppenteil — Regiment, Kompagnie, Eskadron, Batterie — und für gewöhnlich der Standort (Garnisonort) zutreffendfalls mit dem Zusatz „nach-

zusenden". Als „postlagernd“ dürfen die Sendungen nur bezeichnet werden, wenn sie von den Empfängern selbst, also nicht von den Kommandierten der Truppenteile abgeholt werden sollen. Die an Offiziere, Einjährig-Freiwillige usw. gerichteten Sendungen, die in der Aufschrift nur die Wohnung des Empfängers im Standort, aber keine nähere Bezeichnung des Truppenteils enthalten, erleiden wegen dessen Feststellung häufig Verzögerungen in der Beförderung. Sollen Sendungen an Militärpersonen nicht in das Mandat nachgeschoben werden, so ist dies durch den deutlichen Vermerk „nicht nachsenden“ in der Aufschrift zum Ausdruck zu bringen. Bei Briefen an die Mannschaften empfiehlt sich die Verwendung von Umschlägen mit entsprechendem Vordruck, wie solche bei den Postanstalten, Posthilfsstellen und Landpostboten käuflich (2 Stück zu 1 Pf.) zu haben sind. Zu Postanweisungen an die Truppen im Mandat dürfen nur Kartenformulare benützt werden.

Fahrtpreisermäßigung für Teilnehmer an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals. Für Mitglieder der Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, der freiwilligen Sanitätskolonnen, der Samaritervereine vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz, die an der Erinnerungsfeier der Völkerschlacht teilzunehmen gedenken, sollen auf den preussisch-hessischen Staatseisenbahnen, den Reichseisenbahnen in Elbst-Lothringen und den hessischen Staatsbahnen Fahrtpreisermäßigungen bewilligt werden, derart, daß solche Festteilnehmer vom 15. bis 22. Oktober dieses Jahres in 1. Klasse und Personenzügen von der Heimatstation nach Leipzig und zurück in 3. Klasse zum Preise von 1 dreiviertel Pfennig für das Tarifkilometer befördert werden. Schnellzüge dürfen, auch gegen Entrichtung des tarifmäßigen Zuschlages, nicht benützt werden, ebenso ist der Übergang in höhere Wagenklassen ausgeschlossen. Die Rückreise muß bis Mitternacht des letzten Festtages beendet sein. Die Fahrkarten sind spätestens bis zum 15. September bei der Fahrkartenausgabe der Zugangstation unter Angabe des gewünschten tarifmäßigen Reiseweges und des Reisetages zu bestellen. Die Fahrkartenscheine werden nur gegen Vorweisung besonderr ausgestellter Bescheinigungen über die Zugehörigkeit zu den betreffenden Verbänden ausgehändigt.

Schramberg, 14. Aug. (Die Ahne.) Die älteste Person Schrambergs, Frau Härke, ist im 99. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben. Ihren Lebensabend verbrachte die Dahingeshedene, die sich trotz ihres hohen Alters geistiger und körperlicher Mäßigkeit erfreute, bei ihrem Enkel, dem Mechaniker Jahn hier, dessen Familie die alte Ahne in Ehren hielt.

Nottwahl, 15. Aug. Die Landtagswahlwahl ist auf Samstag, den 13. Sept., angesetzt worden.

Rehingen, 14. Aug. (Unter-schlagung.) Wegen den früheren Stadtpfleger und Gemeinderat und jetzigen Feuerwehrkommandanten Schäfer hat die Staatsanwaltschaft Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis nach einem Bericht des Ermittlungsboten war, daß sich Schäfer an der Feuerwehrkasse und an Pflugschaftsgeldern vergriffen und, soweit bis jetzt festgestellt ist, ca. 6000 Mark unterschlagen hat.

Der See, der Regen und das Amtsgericht.

Ein Sommererlebnis von Ernst Golt.

„Das also ist der See,“ sagte ich zu meiner Frau, als wir die Bahn verlassen. Herrlich lag seine sonnenbeglänzte Pracht vor uns da. Weiße Segelboote zogen silberne Furchen durch die Flut.

„Prachtvoll, nicht wahr?“ Ich fühlte mich meiner Frau gegenüber, die zum ersten Male hier war, sozusagen als Hausherr.

„Wundervoll!“ rief sie begeistert. „Wie wird sich's da schwimmen lassen! Und wie braun werde ich werden!“

Sie sah sich schon in ihrem neuen Badekostüm, das sie kürzlich in Paris erstanden und zu ihrem Schmerz noch nicht eingeweiht hatte.

Also geht nur rasch Wohnung gesucht.

Der Wirt eines nahen Gasthofes empfing uns mit einem ländlich treuherzigen „Guttag Gott!“ das uns ganz warm wurde. Sein großer Kesselfländer kam schweißbedeudend näher und beschimpfte uns freundlich. Ein vielversprechender Kalbsbarenduft begleitete uns die Treppe hinauf bis zu unseren Zimmern. In diesen Zimmern nun erschienen die köstlichsten Bestrebungen moderner Raumkünstler nach intimer Wirkung erfüllt. Weiter konnte die Intimität kaum mehr getrieben werden — so nahe rückte das grüne Wandsofa an das Bett und gleichzeitig an die Waschtollette, auf der ein entzückend niedliches Waschbecken bei jedem Schritt necklich wippte. Meine Frau, die manchmal gerne nörgelt, bemängelte zwar, daß die Fenster nicht recht schlossen. Ich fand dies im Gegenteil sinnreich und praktisch: Nur so konnte die frische Seeluft jederzeit zu uns herein.

„Bleiben die Herrschaften längere Zeit?“ ließ sich jetzt der Wirt vernehmen.

„Ja, wenn das Wetter so bleibt und das Essen gut ist — warum denn nicht?“

Canstatt, 14. Aug. (Neue Kaserne.) Im Zusammenhang mit der neuen Militärborlage wird Groß-Stuttgart eine neue Kaserne für eine Maschinengewehrabteilung bekommen, mit deren Bau bereits vor einigen Monaten begonnen wurde. Die neue Kasernenanlage, die für die Maschinengewehrkompanie des württembergischen Inf.-Regts. Nr. 126 bestimmt ist, ist jetzt in ihrem Rohbau fertig. Die Kaserne befindet sich auf der Steig dem Burgholzhaus zu, direkt hinter der Königsdragonerkaserne an der Straße nach Münster. Ihre Lage mitten im Feld ist zwar weniger ideal, aber sonst gesund und gut.

Stöckingen, 14. Aug. (Württembergischer Gerberverein.) Der württemb. Gerberverein hielt am Sonntag hier seine gut besuchte 16. ordentliche Mitgliederversammlung im Saale zum „Waldhorn“ ab. Handelskammersekretär Schäfer-Reutlingen erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins innerhalb der letzten 3 Jahre, die infolge der unerquicklichen Vorgänge am Rohwarenmarkt bei fortgesetzt steigenden Güterpreisen arg bewegt waren. Assistent W. Menning an der Versuchsanstalt der deutschen Gerberschule in Freiberg in Sachsen hielt einen Vortrag über Lecher-Ansäuermittel und ihre Anwendung in der Gerberei. Ueber Errichtung neuer Anlagen von Gerbereiabwässern erstattete Fabrikant Schweizer-Bachang Bericht. Ueber Tätigkeit der Kommission für Arbeiterangelegenheiten berichtete sodann deren Vorsitzender Fabrikant Ammer-Reutlingen. Bräuhle jr. Rehingen referierte noch über die Entwicklung der dortigen Gerberlehrwerkstätte und die neuerdings erfolgte Einrichtung von einvierterklassigen Fortbildungskursen für Gerber, deren erster bereits Mitte September beginnen soll. Fabrikant Hör-Feuerbach verbreitete sich noch über die gegenwärtige Geschäftslage am Leder- und Rohwarenmarkt. Fabrikant Häuser-Bachang teilte seine Erfahrungen bei Anwendung des Milzbrandserums gegen Milzbrandinfektionen mit. Der Vertreter der Regierung, Regierungsrat Schüle, gab wertvolle Aufschlüsse und Anregungen zu vorstehenden Fragen. Der 1. Vorsitzende, Kommerzienrat Moser-Stuttgart, der seine Vorstandschast niederlegte, wurde unter Ueberreichung eines prächtigen Pokals zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt.

Redarjulum, 14. Aug. (Todesfall.) Gestern abend 6 Uhr starb im Krankenhaus zu Heilbronn der Stadtschultheiß Solter von Redarjulum. Er war erst 1 einhalb Jahre Stadtschultheiß und 42 Jahre alt.

Vom Bodensee, 14. Aug. Nach einem schlechten Sommer ist im Borarlberg die Viehseuche aufgetreten, weshalb zur Verhinderung der Weiterverbreitung viele Wege gesperrt sind. Dadurch ist der Ausflugsverkehr unmöglich und die Fremden reisen ab. Das schöne Samverdonatal ist ganz fremdenfrei.

Worzhelm, 14. Aug. (Durchgebrannt.) Der 30-jährige Buchhalter einer hiesigen Bijouteriefabrik entfernte sich dieser Tage unter dem Vorwand einer militärischen Übung. Bald aber wurde man gewahr, daß er etwa 10 000 Mark unterschlagen hatte. Der Flüchtling ist noch nicht gefaßt.

Wir hatten viele Reisewochen hinter uns und sehnten uns nach Ruhe, Sonne und Wasser. So wurde 5 Minuten später unser Gepäc heraufgeschleppt. Das war am Sonntagabend.

Am Sonntag waren wir früh auf den Beinen. Meine Frau redte und streckte sich krampfhaft.

„Ja, an neue Betten muß man sich gewöhnen,“ tröstete ich sie.

Ueber dem See lag ein grauer Schleier. Die Sonntagsausflügler draußen gingen in Lodenmänteln und mit geöffneten Schirmen umher. Mit dem Baden war es also für heute nichts. Na, wenigstens kommt man einmal zum Besen. Wäcker haben wir ja die Menge. So saßen wir in Eintracht viele Stunden auf dem grünen Wandsofa, dem einzig gepolsterten Möbelstück. Nur zuweilen mußten wir uns erheben und eine kleine Selbstmassage vornehmen. Es gab da nämlich unter der Polsterung einen so merkwürdig kantigen Querbalken.

Am Montag regnete es noch immer. Wir schrieben Briefe. Gleichgültige und sehr entfernte Leute erhielten die freundlichsten Grüße auf Ansichtskarten, die den See so spiegelglatt und sonnenhell zeigten, wie wir ihn uns gar nicht mehr vorstellen konnten. Dienstag legten wir unsere Waterproofs an, um zum See zu spazieren. Er war verschwunden. Eine herrliche Nebellandschaft hatte ihn verschluckt. Und um ihn zu suchen, dazu waren unsere Waterproofs denn doch nicht wasserdicht genug.

Lieber, geduldiger Leser — es regnete auch Mittwoch, auch Donnerstag, auch Freitag. Wir standen am Fenster und sahen hinaus, wie einst Richard Löwenherz aus der Feste Ruffstein ins schöne Bayernland hinausgesehen haben mag. Und ich sprach zu meiner Frau: „Sieh, eine halbe Bahnstunde hinter diesen triefenden Dächern liegt München. Es ist wahr — dort regnet es auch. Indeß dort gibt es

Deutsches Reich.

Grossen a. O., 14. Aug. Bei der Familie des Ballonführers Mann, der am Sonntag mit dem Ballon „Mepeler“ in Forst aufgestiegen war, ist folgendes Telegramm aus Lomitsch (Gouvernement Warschau) eingelaufen: „Glatt Janik gelandet. Beschossen. Gefangen. Wohlaut. Karl.“

Der Landtagswahltermin in Baden.

Karlsruhe, 14. Aug. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute abend den Termin für die Neuwahlen zu den beiden Kammern der Ständeversammlung. Danach finden die Wahlen zur Zweiten Kammer am Dienstag, den 21. Oktober und die Wahlen zur Ersten Kammer am Mittwoch, den 12. November statt.

Vom Balkan.

Der Tagesbefehl des Königs von Rumänien.

Bukarest, 14. Aug. König Carol hat an die Armee folgenden Tagesbefehl gerichtet: Der begeisterte Glan, mit dem Ihr meinem Aufruf in schwerer Stunde entsprochen habt, hat mir von neuem bewiesen, daß Ihr bereit seid, zu jeder Stunde Euer Leben für das Vaterland zu opfern. Ihr seid fröhlich und vertrauensvoll von Haus und Hof auf das Feld der Ehre gezogen, entschlossen, kraftvoll allen Gefahren des Krieges zu trotzen. Viele unter Euch sind jenseits der Donau unbarmherzigen Krankheiten zum Opfer gefallen. Ihr schmerzlicher Verlust hat mein Herz tief verwundet. Nie werde ich die Beweise von Liebe vergessen, mit denen Ihr mich an den beiden Ufern der Donau umgeben habt an dem Tage, da die Armee unter meinen Augen zum zweitenmal über diesen mächtigen Strom setzte. Euer begeistertes Mute haben ein mächtiges Echo von den Karpaten bis zum Balkan gehabt und mein Herz mit tiefer Freude erfüllt. Ueber alles Erwarten seid Ihr bis zu den Höhen der buigartischen Berge gekommen. Euer Erscheinen hat den Frieden ohne Blutvergießen erzwungen, unser Land um ein bedeutendes Gebiet, das unseren Glanz erstarben lassen soll, vergrößert und Rumaniens Ansehen in aller Augen gehoben. In Erinnerung an diese Taten werdet Ihr in Ehren auf Euerer Brust das sichtbare Zeichen Euerer Tapferkeit tragen. Ihr werdet demnächst an Eueren Herd zurückkehren können, mit der hohen Befriedigung, Euer Pflicht erfüllt und eine der stolzesten Seiten in den Blättern der Geschichte unseres Vaterlandes geschrieben zu haben. Laßt uns in Ehrfurcht innige und heiße Dankgebete zum Allmächtigen emporen, der uns beschieden hat, so schöne Tage zu erleben. Lassen wir unseren Nachfolgern ein Rumänien zurück, härter denn je und vertrauender denn je in die Tapferkeit seiner Söhne. Von ganzem Herzen danke ich meiner teureren Armee, daß ich immerdar mit Vaterlandsliebe umgeben werde.

Keine Sonderaktion Russlands.

Petersburg, 14. Aug. Wie die „Rjetsch“ aus Regierungskreisen erfährt, wird Russland keine Schritte zur Vertreibung der Türken aus Adrianopel unternehmen, wenn es kein europäisches Mandat dazu erhält. Es wird nicht isoliert vorgehen, damit internationale Verwicklungen vermieden werden.

ausgezeichnete Theater. Dort gibt es Cafes, in denen blonde Kellnerinnen uns ungezählte Zeitungen reichen. Dort gibt es mollige Ecken in eingelegelten Bars, wo die wunderbarsten Cocktails und Coblens gemischt werden. Dort gibt es seßionistische Bilder, Schweinswürstchen, dort spielt die Massary und der Ballenberg. Dort gibt es Modelfans mit den allerneuesten Herbstmodellen.“ Dies entschied.

„Ja, ja, fahren wir nach München und bleiben wir dort!“

Ich bat um die Rechnung. Fein läublich stand alles auf ihr verzeichnet, was wir verzehrt hatten — auch einiges, was wir nur verzehren wollten. Und zum Schluß, da gab es eine Zeile, die lautete: Weiteres Logis für 15 Tage gleich 158 M. Ich elte zum Wirt hinunter. Der hatte mit einem Male seine ländliche Biederkeit abgelegt. Sogar sein Hund knurrete mich jetzt an.

„Was ist das?“ fragte ich und wies auf den letzten Posten der Rechnung.

„Die 158 M. haben Sie zu bezahlen,“ erklärte er in einem Fernrichterton, den ich ihm niemals zugetraut hätte. Sie haben für drei Wochen gemietet, für so lange ist der Mietpreis zu bezahlen.“

Ich war starr. Der Kerl log wie ein Badeprospelt.

Von einer solchen Abmachung war zwischen uns mit keinem Wort die Rede; die 158 M. bezahle ich nicht!“

Dann gebe ich ihr Gepäc nicht heraus.“

Das war denn doch zu stark. Ich stürzte in den Regen hinaus und zur Polizei. Ein behäbiger Herr empfing mich, und ich trug ihm den Fall vor.

„Ja,“ sagt er dann, segns, da können wir nir tun Brachialgewalt kann ma da doch nit anwenden — dds werns doch einsehn — gelt? Also das is das G'scheitste, Sie machn a Eingab beim Amtsgericht. So um a Dreie is der Herr Amtsrichter wieder da.“

Um a Dreie! Und wir wollten mit dem Zuge 1,30 nach München. Ich danke für den guten Rat u. empfahl mich schleunigst.

Die siegreichen Griechen.

Saloniki, 14. Aug. König Konstantin ist heute früh um 9 Uhr, begleitet von der gesamten Flotte, an Bord des Panzerkreuzers „Averoff“ hier eingetroffen. Die Stadt war prächtig geschmückt. Der König wurde von dem Generalgouverneur Dragumis, von dem Präfecten Agrypoulos und dem Bürgermeister Osman Said Pascha empfangen. Der letztere sprach dem König den Dank der Bevölkerung für die Errettung vor fremder Invasion aus. Der König dankte hierauf und fuhr sodann zur Sophienkirche, in der der Metropolit von Saloniki ein Tebeum felebrierte.

Die unzufriedenen Malifforen.

Wien, 14. Aug. Die albanische Korrespondenz meldet: Es trafen achthundert Malifforen aller Stämme in Skutari ein, um bei der internationalen Kommission gegen die Abtretung von Hoti und Gruda an Montenegro zu protestieren. In ganz Maliffia herrscht höchste Erregung. Man ist entschlossen, Montenegro mit Waffengewalt entgegenzutreten.

Zum Tode Bebel's.

Zürich, 14. Aug. Wie die „Zürcher Post“ meldet, hat Bebel in seinem Testament seinen Freund Uhlmann als Testamentsvollstrecker bezeichnet. Die deutsche sozialdemokratische Partei wird mit einem namhaften Betrag bedacht. Außerdem ist ihr von einem bestimmten Zeitpunkt an das ausschließliche Verlagsrecht der von Bebel publizierten Werke übertragen. — Für die Trauerfeierlichkeiten für Bebel werden von Deutschland außer dem Parteivorstand die meisten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten erwartet, von denen bereits einige eingetroffen sind. Auch aus Oesterreich, Frankreich und England liegen zahlreiche Anmeldungen vor. Anlässlich der Kremation wird für die Schweiz Hermann Greulich sprechen.

Die Ueberführung der Leiche.

Chur, 14. Aug. Die Leiche Bebel's wurde um Mitternacht vom Kurhaus Passugg in die Friedhofskapelle von Chur übergeführt und wird heute vormittag 10 Uhr in Begleitung des sozialistischen Parteiverbandes von Chur zum Bahnhof und von dort wahrscheinlich ins Züricher Krematorium gebracht werden.

Chur, 14. Aug. Bebel's Leiche wurde heute vormittag 11 Uhr von der Churer sozialdemokratischen Arbeiterkassette mit Trauerumflorten nahmen von der Friedhofskapelle nach dem Bahnhof geleitet. Der Zug mit der Leiche Bebel's traf mit dreiviertelstündiger Verspätung kurz vor drei Uhr im Züricher Bahnhof ein. Zahlreiches Publikum war anwesend. Der schmucklose Sarg war bedeckt mit vier Kränzen, darunter einem von den Kurgästen in Passugg. Die Leiche wurde vom Bahnhof nach dem Volkshaus gebracht, wo sie im Volkshausaal aufgebahrt wurde.

Ins Hotel zurückgekehrt, hielt ich an den Wirt, der breit auf dem Schranckoffener meiner Frau dasaß, wie auf einem eroberten Beutestück, folgende Ansprache: Sie wollen uns unser Gepäck nicht ausfolgen? Gut — einverstanden! Aber ich mache Sie für den mir hieraus erwachsenen Schaden haftbar. Wie fahren jetzt nach München und laufen und sofort und natürlich in den allerfeinsten Geschäften neue Koffer, neue Kleider, neue Wäsche, neue Hüte, neue Schuhe usw. Das wird mehrere Tausend Mark kosten und die werden sie zu bezahlen haben.

Das wirkte. Eine Minute später lud der Hausdiener unsere Koffer auf den Handkarren und schob sie zur Bahn. Im Zuge dachte ich darüber nach, wie sehr doch manche Leute ihren Beruf verstehen und in Bayern Hotelwirte werden statt in den Abruzzen.

Am nächsten Morgen lag ich eben unter der feidenen Daunendecke einer von reizenden Ausländerinnen bewohnten Pension, als es heftig an meiner Tür klopfte. Festiger, als das manierliche Stubenmädchen zu klopfen pflegte. Ich fuhr auf und sah nach der Uhr: es war noch nicht sieben. Jetzt klopfte es noch einmal. Während sprang ich zur Tür und öffnete vorsichtig. Draußen stand ein nicht gerade eleganter unrasierter Herr, der mich wild anschauete: Lassen Sie mich sofort ein! Ich bin der Gerichtsvollzieher.

Das war mir neu. Gerichtsvollzieher, Scharfrichter, Wunderkabbis und Mädchenhändler kannte ich bisher nur aus Büchern und Zeitungen. Ich war also sehr erfreut, eine so interessante Bekanntschaft zu machen. Natürlich hatte er eine Pfändungsvollmacht bei sich, die sich der biedere Herbergsvoater rasch verschafft hatte. Offenbar hielt man dort draußen einen „Stadtrath“, der überhies sechs Koffer besitzt, höchst fluchtverdächtig. Ich ließ es mir nicht nehmen, den ganzen Reiz dieses unerwarteten Besuches auszulasten. Erkundigte mich neugierig, was geschehe, wenn ich meinen

Bermischtes.

Der Jäger aus Churpfaß. Kaiser Wilhelm 2. hat im Jahre 1882 einmal als Prinz im Soonwald bei Kreuznach gepircht und sich darum lebhaft für die Historie vom Jäger aus Churpfaß, dem einstigen „rhetenden Erbsförster“ des vorderen Soons, interessiert. Mit dieser Geschichte hat es folgende Bewandnis:

In der Pfarrkirche zu Rehbach liegt der Karmeliterpater Martin Klein begraben, seinerzeit Hauskaplan des im Jahre 1795 gestorbenen Oberförsters zu Entenpühl, Friedrich Wilhelm Utsch. Dem zu Ehren und auf ihn hat, wie der Pfarrer von Rehbach vor einiger Zeit herausgefunden hat, Pater Klein das beliebte Volkslied gedichtet:

Der Jäger aus Churpfaß,
Der reitet durch den grünen Wald,
Er schießt das Wild daher,
Gleichwie es ihm gefällt.
Ju ja ju,
Gar lustig ist die Jägerzeit
Alhier auf grüner Heide' usw.

Die Melodie, die der Kaiser den Potsdamer Gardejägern als Parademarsch verliehen hatte, soll von einem Holzfäller aus dem Soonwald stammen. Nachdem bekannt geworden war, daß niemand anderer als der Erbsförster auf Entenpühl der Titelheld des schönen Jägerliedes ist, begann unter der Regide des Kaisers eine Sammlung unter den Jagdfreunden und Forstleuten mit dem Ergebnis, daß in kurzer Zeit ein Bündchen zusammenkam, hinreichend, um dem „Jäger von Churpfaß“ an der Spitze seiner Wirksamkeit ein bleibendes Denkmal zu setzen, was schon geschehen ist.

Etwas, was noch nie da war! Vor einigen Tagen entfloß aus dem Gefängnis der Schweizerischen Ortschaft Altdorf ein Sträfling. Die Gefängnisverwaltung ließ ihn, wie das „Luzerner Tgbl.“ mitteilt, durch zwei andere — Sträflinge verfolgen. Es gelang den beiden eigenartigen Polizeimännern nicht, den Flüchtling dingfest zu machen. Und nun kommt das Unglaubliche: beide lehrten seelenruhig in ihre Zellen zurück. Die Sträflinge in Altdorf haben es nämlich so gut, daß sie am liebsten nie aus dem Gefängnis herausmüchten. Einer der beiden Verfolger war sogar zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden! Allerdings kommt es auch oft genug bei uns in Deutschland vor, daß alte Landstreicher Bergehen verüben, nur um ins Gefängnis zu kommen, d. h. ein Unterkommen zu haben.

Brief eines treuen Eskimos. Im vorigen Herbst traf aus dem Bassinlande im Norden Amerikas die Nachricht ein, daß dort an der bis dahin fast unerforschten Westküste der aus Dresden stammende Gelehrte Bernhard Hanssch gestorben sei. Hanssch besand sich schon auf der Rückkehr von einer ungemein entbehrungs- und abenteuerreichen Forschungsreise durch das Innere des Bassinlandes, als ihn eine plötzliche Fieberkrankheit dahintrassete. Jetzt erst werden die näheren tragischen Umstände des Todes dieses deutschen Forschers durch eine Veröffentlichung in den Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Dresden bekannt. Die auf Grund der inzwischen eingelangten Aufzeichnungen Hanssches geschieht und einen Vorbericht zu dem noch später erscheinenden Reise-

lieben Gast etwa durch den Hausdiener zum Abschiednehmen veranlaßte. Oder wenn ich nicht geneigt wäre, die Brief-tasche zu ziehen. Und was geschehen wäre, wenn ich ihn überhaupt nicht eingelassen hätte. Erst als dergestalt mein Wissensdrang befriedigt war, tat ich, was sich nun nicht mehr vermeiden ließ: Ich hinterlegte 203 Mark — so viel war aus den 158 Mark bereits geworden. Zwei Stunden später sah ich bei einem befreundeten Anwalt und übergab ihm meine Vertretung. Dann vergingen einige Tage, während welcher ich zuverlässlich, wie der Müller in Sandzouci dachte: Es gibt noch Richter in München.

Meine Zuversicht war nicht unbegründet. Es gab wirklich Richter in München und sie arbeiteten rasch, sogar so rasch, wie man es in den Gerichtsfreien gar nicht erwarten sollte. Nur wenige Regentage waren ins Land gezogen und wir standen erwartungsvoll im Korridor des Amtsgerichts. Pünktlich kam auch unser Freund vom See angetriekt. Er hatte sein Sonntagsgewand und eine stolze überlegene Miene angelegt und da er an uns vorbeikam, küßte er sogar höflich den Hut. Es war ganz wie bei einem Duell. Auch die üblichen, ergebnislosen Verdöhnungsversuche fehlten nicht. Der Amtsrichter stellte sie an. Und dann ging es los. Jeder blieb hart auf seinem Standpunkt. Als er dann meine Frau hereingerufen und verhört wurde, als endlich gar mein Anwalt den Fall zum Ausgangspunkt sehr wirksamer Erörterungen über die Befahren machte, die solcherart dem Fremdenverkehr entziehen müßten — da konnte der Richter nicht anders und verdonnerte den Kläger zu sämtlichen Kosten. Als wir ihm dann zum zweitenmal auf dem Korridor begegneten, grüßte er nicht mehr. Allein ich bin nicht sicher, ob uns das im nächsten Jahr abhalten wird, wieder bei ihm Quartier zu nehmen. Denn nun kennen wir an jenem schönen See zumindest ein Hotel, dessen Wirt uns ganz gewiß respektvoll und — vorsichtig behandeln wird.

werte aus seinem Nachlasse bildet. Hanssch hat seine Reise mit Eskimos zurückgelegt, an deren Lebensweise er sich paßte. Von ihnen wurde er auch in seiner Krankheit gepflegt, und ungemein rührend ist ein Brief, den einer der Eskimos an einen englischen Missionar über das Ende des Forschers richtete. Des Eskimo schreibt:

„Wir weinten beständig, als er krank war, wegen unserer Liebe zu ihm, und ich gab ihm Wasser, wenn immer er wünschte zu trinken und half ihm in allem anderen. Meine Frau und ich, von der Zeit, als er krank ankam, schliefen nicht während vier Nächten. Dann am vierten Tage starb er (anfang Juni). Ich bin sehr traurig, weil er tot ist. Wir machten ein ordentliches Grab von Stein, und es ist in einer guten Lage. Sein Körper kann nicht gestört werden durch Füchse oder einen Wolf. Wir taten auch dies: dg wir wünschten, zu Gott zu beten, während wir seinen Körper dem Grabe übergaben, benutzten wir die Gebete zu Gott für das Begräbnis des Toten, daß er ihn, der gnädige Gott, wahrhaftig aufnehmen möge. Ich weiß gewißlich, daß er bei Gott ist, weil sein Glaube genügend war.“

Eine Tragödie im Eismeer. Durch eine Expedition nach Nowaja Zemlja wurde, wie aus Petersburg berichtet wird, die Tragödie eines ganzen Fischerdorfes bekannt. Ein Fischindustrieller von Archangel'sk siedelte im Jahre 1909 Fischer mit ihren Frauen und Kindern an der kleinen Bucht auf Nowaja Zemlja an, um die Fischarten des Eismeeres näher kennen zu lernen und seine Geschäfte zu vergrößern. Leider hatte dieser Fischindustrielle mehr an seinen Gewinn als an die ausreichende Verproviantierung der Fischerfamilien gedacht, die eines furchtbaren Hungertodes starben, als sie zehn Monate von der Außenwelt abgeschnitten bleiben mußten. Ein Tagebuch, das man später in den Hütten vorfand, entwirft ein klares Bild des furchtbaren Dramas, das sich dort oben im Eismeer abgespielt hat. Zuerst trat durch die immer knapper werdende Kost Krankheit unter den Fischern ein, der viele erlagen. Die letzten mußten verhungern: „Wir haben keine Vorräte, wir fangen nichts oder nur ein kleines Fischchen... ein Schiff schien heranzunehmen, aber wir haben uns getäuscht... Es ist furchtbar zu sehen, wie unsere Kinder verhungern. Sie bitten flehentlich, wir sollen ihnen helfen, aber wie?... Wir essen die Wolle unserer Kleider und hoffen auf baldige Rettung... Die Kinder sind alle tot... Es leben nur noch vier Fischer und zwei Frauen... Schreckliche Qualen erleiden wir... Zwei Fischer starben, sie haben Fleisch von den Toten gegessen... Ich, Genow, bin noch allein am Leben und schreibe dies, schon ganz schwach; ich zittere schon, meine Augen zittern und auch meine Hände.“ Hier brechen die Aufzeichnungen ab. Das Bild des Dorfes war furchtbar. Die Hütten waren leer und halb zerfallen und ringsumher lagen die Gebeine der Verhungerten, die gerade da starben, wo sie standen. Drei Erwachsene hielten anscheinend beim Sterben ihre Kinder umschlungen.

Handel und Verkehr.

Calw, 13. August. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 9 Pferde, 395 St. Rindvieh, 500 St. Milchschweine, (Preis 30—58 M. das Paar), 140 Küfer, (Preis 60—120 M. das Paar), bei lebhaftem Handel fast alles verkauft. Verkauft wurden: Ochsen und Stiere 44 St., 617—1465 M. das Paar, Kühe 52 St., 294—564 M. das St., Kalb- und Jungvieh, 69 St., 126—447 M. das St., Kälber 7 St., 68 bis 97 M. das St. Handel etwas drückend.

Stuttgart, 14. Aug. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Äpfel und Birnen 20—30 Pfg., Preiselbeeren 28—30 Pfg., Zwetschgen 28 Pfg., Himbeeren 48—50 Pfg., Kirschen 20—25 Pfg. per Pfund. Kartoffeln kosteten 4—5 Pfg., Einmachbohnen 14—16 Pfg. per Pfund. 100 Stück kleine Einmachgurken 55 Pfg.

Stuttgart, 14. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 186 Großvieh, 536 Kälber, 663 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 105 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 88 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 85 bis 87 Pfg.; Stiere und Jungtinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 95 bis 97 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 110 bis 115 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 101 bis 109 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 100 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 76 bis 80 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Vorausichtiges Wetter.

am Samstag, den 16. August: Zuweilen heiter, kein wesentlicher Niederschlag, nachmittags mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Reul.
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.



Gans- u. Felder-Verkauf

Die Erben des alt Martin Bechthold, Schuhmacher hier, verkaufen im Rathaus
am Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,
das vorhandene
Wohnhaus samt Felder
zum letztenmal, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Ratschreiberei.

Magold.



Pferd,

schwarzbr. Wallach, 166 cm Hb., breites u. untersehtes Rassepferd, guter Einspänner, auch sehr gut im Zug, gesund und zu jedem Geschäft tauglich, als überzählig zu verkaufen. Preis M. 950.
Dr. Megger, Oberamtsärzt, Telephon 41.

Reform-Hundekuchen

„Nagut“

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt
W. Beerl, Altensteig.

Bei den schlechten Obstausblicken empfehlen wir



Breisgauer Mostansatz

als ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk.
Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke und Gutsheime
Niederlagen:
C. W. Lutz Nachf., Altensteig, W. Beerl, „



Nigrin

Bester Schuhputz

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!
Samstag abend 9 Uhr
Turnversammlung
im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
Altensteig.

Guten

Apfelmost

hat abzugeben
Beck, zum Anker.
Altensteig.
Einige Liter
Milch
hat täglich abzugeben
Sasner Zug.

Ich richte jeden Donnerstag eine Sendung zu reinigender u. färbender Artikel an die von mir vertr. leistungsfähige
Kunstofffärberei und chem. Wäscherei
u. bitte um rechtzeitige Aufträge. Neueste hochmoderne Farben. Frau Carolin Link, Marktplatz, Kleidernäherin.

Gebet- und Predigtbücher

empfehlen die
W. Nieker'sche Buchhandlung
Frucht-Preise.
Altensteig-Stadt.
Schnannenzettel vom 13. Aug. 1913.

	Edelter Preis	Mittel-Preis	Niederster Preis
Faber	10.25	—	—
Roggen	11.00	—	—

Viktualienpreise.
Butter 1, Kilo 1,15 M.
Eier 2 Stück 16 u. 16 Pf.

Willkommen!

29 melodische u. instruktive Klavierstücke zu 4 Händen für Anfänger von **Arnoldo Sartorio.**
Neben jeder Klavierschule zu verwenden.
Nr. 1—29 in einem Band M. 1.—.

Die Stückchen entwickeln sich immer mehr zu melodischen Gebilden, die den Sinn für Ton-schönheiten wecken und den Weg für das Verständnis verwickelter Akkord- und Melodienkombinationen ebnet.

Zu beziehen durch die **W. Nieker'sche Buchhandlung, L. Laut, Altensteig.**

Altensteig.

Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff
blaue Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Todensjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten
schwarz und farbig
empfehlen billigst
Frig Witzmann,
Zug- u. Kleiderhandlung.

Weiche ein mit
Henkel's Bleich-Soda.

J. Wurster, Altensteig

empfehlen sehr gut sortiertes Lager in
Riemen, Böden und Täfer
Pitsch-Pine-Riemen
Red-Pine-Riemen,
tannene Riemen
in verschiedenen Stärken und nach gewünschten Längen.
Sockel-Verkleidungsstäbe
Türleisten etc.
Simrmaße in allen Größen
Meterstäbe steif und zerlegbar
fahrbare Kinderstühle
Kinderleiterwagen
in besonders starker Bauart.
Sämtliche Holz- u. Korbwaren
Bürstenwaren, Fashahnen
fah-Spunden, Korke
Wasserschläuche
in allen Dimensionen
Schlauchbinder
Sämtliche Schuhmacherartikel
Wurst-Bindsfaden.

Gestorbene.
Freudenstadt: Friedrich Ergenzinger, Strahlenwart, 66 J.
Borowitschi (Rußland): Otto Georgii, Würt. Fabrikdirektor, 60 J.
Biberach: Christoph Junt, Privatier, 92 J.

Zur jetzigen Hauptverbrauchszeit

empfehle billigst mein

großes Lager in Glas-Waren

insbesondere

Einmach-Gläser
von 1/2 bis 4 Liter Inhalt
Honig-Gläser
mit Schraube
Gelee-Gläser
in 4 Größen

Nieker-Konservengläser
zum Einbinden von Obst, Gemüse u. Fleisch
Vittoria-Konservengläser
„Famos“ Konserventrüge
in verschiedenen Größen

Glastolben
mit und ohne Strohgesecht
Desgl. mit Weidengesecht
(sog. Demjohns)
von 2—25 Liter Inhalt.



Kieffer
Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

Milchbecher zc.

Citronenpressen zc.







C. W. Lutz Nachfolger, Frig Bühler jr., Altensteig.